



Hans Ardyser: Die Erschaffung der Frau. Die Verzerrung der Proportionen sind augenfällig; das Paradies ist bevölkert mit einheimischen und exotischen Tierarten; schematische Darstellung von Sonne und Mond.

Bild von der Power-Point-Präsentation

EIN BÜNDNER «HOMO UNIVERSALIS» UM 1600

Die Mitgliederversammlung des Kulturarchivs Thuis schaute auf das Wirken von Hans Ardyser (1557–1617) zurück

Albert Pitschi

Hans Ardyser's Wandmalereien in zahlreichen Dörfern Graubündens strahlen in ihrer Farbenpracht auch gut 400 Jahre nach ihrem Entstehen eine grosse Faszination aus. Viele Jahre hatte der Lehrer und Wandmaler seinen Lebensmittelpunkt in Thuis. Das Kulturarchiv Thuis-Viamala nahm dies zum Anlass, an der Mitgliederversammlung vom 23. März auf das Wirken dieses aussergewöhnlichen Menschen an der Schwelle zur Neuzeit zurückzublicken. Dazu war der in Thuis aufgewachsene Kulturhistoriker Marc Antoni Nay zu einem Vortrag eingeladen worden.

Ein «Homo Universalis», ein Universal-mensch, sei Hans Ardyser gewesen, meinte

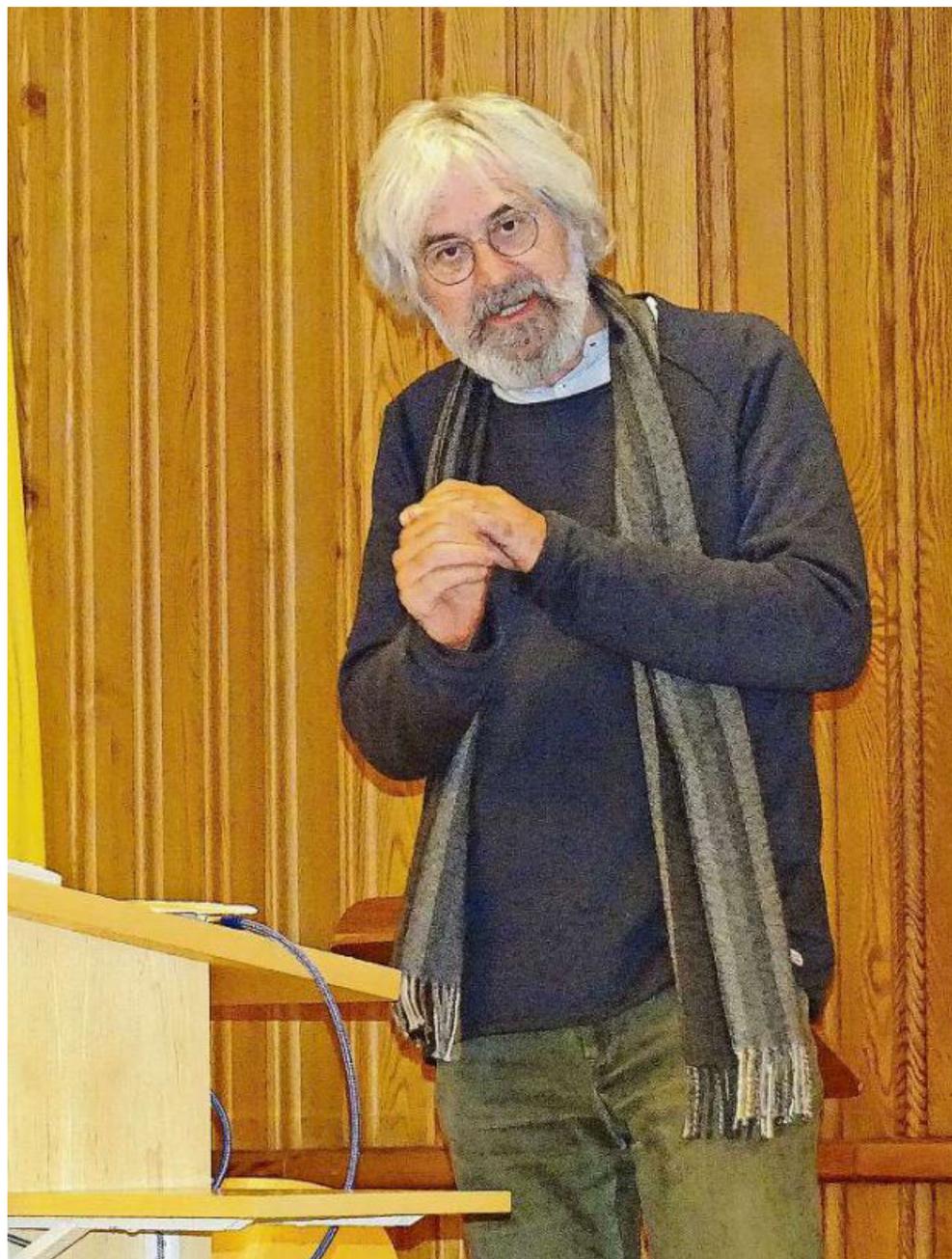
Marc Antoni Nay
referiert über
Hans Ardüser.
Bild Albert Pitschi

Marc Antoni Nay ganz zu Beginn. Der wohl berühmteste Universal mensch zur Zeit der Renaissance war Leonardo da Vinci. Doch für Bündner Verhältnisse kann auch Hans Ardüser rund 100 Jahre nach da Vinci so beschrieben werden: Als Wandmaler, Wanderlehrer und Autor verschiedener Schriften hatte er ein umfassendes Wissen und betätigte sich in verschiedenen Berufen und Leidenschaften. Seine Chroniken und die Autobiografie seien einmalige Zeugnisse aus der Zeit um 1600, erklärte Marc Antoni Nay.

Im Lehrerberuf arbeitete Hans Ardüser wie damals üblich von November bis April; in der übrigen Zeit musste er für ein anderes Einkommen sorgen. Als Lehrer wirkte er unter anderem in Maienfeld, Lantsch/Lenz, Scharans und viele Jahre in Thusis. Dabei unterrichtete er bis zu 50 Kinder verschiedener Jahrgänge in Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprache. Oft musste er dann weiterziehen, wenn die Schülerinnen und Schüler ein gewisses Bildungsniveau erreicht hatten. «Dise mini 50 liebe schuoler sind al winntr zum andren mal in der kilchen zuo Tusis in der nachpredig von dem edlen, hochgeachten, wolgelerten Herren Conradino Jeclyno von Hoch Realta im Catechismo examiniert worden vnnd imm Respondieren dermassen wol bstanden, das mir sampt Jnen, ouch ihren ell-

STATUTARISCHE GESCHÄFTE

ap. Die dritte ordentliche Mitgliederversammlung des Kulturvereins Thusis-Viamala verlief zügig und ohne Diskussionen. Die Anwesenden genehmigten den Jahresbericht und die Jahresrechnung, die mit einem Rückschlag von 1700 Franken abschloss. Das Eigenkapital beträgt 5600 Franken. Namentlich verdankt wurden die Beiträge der Gemeinde Thusis und des Amtes für Kultur Graubünden. Das Budget 2022 rechnet bei einem Gesamtaufwand von 32 000 Franken mit einem Verlust von 4000 Franken. Vorgestellt wurde schliesslich das Jahresprogramm 2022, das neben den Archivierungsarbeiten auch mehrere Zeitungsartikel und Veranstaltungen vorsieht.



tren vnnd verwanntten ein grosi eer, fröüdt vnnd wolgefallen gsin», schreibt Hans Ardüser in seiner Autobiografie. «Gott gäb inen guoz glück vnnd mir ouch.»

Die Malerei erlernte Hans Ardüser in Feldkirch und in Chur. Für seine Wandmalereien war er viel unterwegs. Seine Motive entnahm er Tierbüchern, allerlei Schriften und Beobachtungen seiner Umgebung. Vor allem gelangen ihm kunstvolle Ornamente, wie er sie wohl auch im Schulunterricht verwendete. Nicht so vertraut waren ihm die Darstellungen von menschlichen und tierischen Körpern und Gegenständen. Besonders die Proportionen erscheinen heutigen Betrachtern recht abenteuerlich. Bei Tierdarstellungen liess er der Fantasie oft freien Lauf und malte die Wesen so, wie er sie sich nach Berichten, zum Beispiel von Elefanten und Löwen, vorstellte. Stark wirken auch heute noch die dekorativen

Details, zum Beispiel die Darstellung der Federn eines Strausses als Fleissarbeit. Wie Marc Antoni Nay weiter ausführte, arbeitete der Maler schematisch: Er fügte verschiedene Informationen zusammen und verknüpfte sie in den Bildern miteinander. So wie er den Schülerinnen und Schülern wohl erklärte, wie man die Sonne, den Mond oder Gegenstände zeichnet. Interessant sei das Verhältnis Hans Ardüasers zur Religion gewesen, berichtete der Kulturhistoriker weiter. Als Reformierter arbeitete er oft für Katholiken, und es machte ihm nichts aus, Heiligendarstellungen in katholischen Kirchen auszuführen. Damals sei man eben noch entspannt miteinander umgegangen. Die Verhärtungen folgten erst später, in den Bündner Wirren und dem Dreissigjährigen Krieg. Spaltungen, die bis ins 20. Jahrhundert nachwirkten und erst vor einigen Jahrzehnten überwunden wurden.